

Der Taucher

Öffentlichkeitskampagne des Forschungsprojekts „AusWege“ lud zur Kinofilmvorführung und Diskussion

Geisenheim. (sf) – „Vier Menschen treffen aufeinander und haben anfänglich nichts gemeinsam. Doch dieser Schein trügt, denn in jedem Leben dieser Personen herrscht Gewalt, Trauma und vor allem die ständige Suche nach der großen Liebe des Lebens: Eigentlich ist die Wienerin Irene eine starke und selbstbewusste Frau. Sie lebt mit ihrer 18-jährigen Tochter Lena auf Ibiza, die beiden haben ein inniges Verhältnis. Eines Tages kehrt Irenes früherer Partner, der Komponist und Musiker Paul, mit seinem Sohn Robert nach Ibiza zurück. Pauls Weltkarriere ist in Gefahr, weil er demnächst vor Gericht stehen soll, nachdem er Irene schwer misshandelt hatte. Paul versucht daher auf Irene mit allen Mitteln einzuwirken und sie zu manipulieren, damit sie ihre Anzeige zurückzieht. Fast scheint es, dass er damit Erfolg hat, da stellen sich sein Sohn Robert und Lena gegen ihn“, der Film „Der Taucher“ erzählt die Geschichte eines Traumas aus den Perspektiven der vier Beteiligten. Jede steht für einen bestimmten Umgang mit der Gewalterfahrung, wie Leugnen, Verdrängen, Widerstand und Resignation. Gezeigt wurde der Film am vergangenen Sonntagmorgen im Rahmen der Öffentlichkeitskampagne des Forschungsprojekts „AusWege“. Das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung bis Juli 2024 geförderte Praxisforschungsprojekt „Aufs Spiel setzen: neue Wege der Prävention und Hilfe bei Gewalt in Partnerschaften im ländlichen Raum – „AusWege“ am Fachbereich Sozialwesen der Hochschule RheinMain“ geht der Frage nach, wie es gelingen kann, die Problematik der Partnerschaftsgewalt, die überwiegend, wenn auch nicht ausnahmslos Frauen betrifft, zu enttabuisieren und eine breite Öffentlichkeit für die gravierenden gesundheitlichen, sozialen und ökonomischen Folgen dieser Gewalt auf Betroffene, deren soziales Umfeld und das Gemeinwesen zu sensibilisieren. Um dies zu erreichen, entwickelt das interdisziplinäre Forschungsteam neue Ansätze und Methoden, unter anderem die mehrjährige, multidimensionale Öffentlichkeitskampagne „Partnerschaftsgewalt geht alle an“, die unter Schirmherrschaft von Landrat Frank Kilian im November 2021 startete“. Beleuchtet wird hier vor allem die Situation von gewaltbetroffenen Frauen und deren Kindern. Dazu gibt es im Mai drei Veranstaltungen in Geisenheim, zu denen am Sonntag die Kinovorführung und ein anschließendes Gespräch per Skype mit Günter Schwaiger, dem Regisseur des Spielfilms, im Lindentheater gehörte. Auf die Frage von Rudolf Worschech, Leiter der epd Film, der das Filmgespräch moderierte, was ihn als Regisseur und Drehbuchautor motiviert habe, einen Spielfilm zur Problematik der Gewalt in Partnerschaften zu drehen, antwortete Günter Schwaiger,



Im Anschluss an die Kinovorführung gab es ein Gespräch per Skype mit Günter Schwaiger, dem Regisseur des Spielfilms.

dass er schon seit der Produktion seines Dokumentarfilms „Martas Koffer“ in 2013, bei der die Geschichte einer Überlebenden eines Femizids porträtiert wird, begonnen habe, sich intensiv mit geschlechtsbezogener Gewalt zu beschäftigen. Bei seinen Recherchen haben ihn besonders die Auswirkungen der Gewaltbeziehung auf die Kinder betroffen gemacht. Deren Situation konnte er aus Sicherheitsgründen in „Martas Koffer“ nicht darstellen, so dass er sich entschloss, einen fiktiven Film aus der Perspektive der mitbetroffenen Kinder zu drehen. Die Handlungen und Personen in „Der Taucher“ seien zwar fiktiv, aber nichts was im Film vorkomme, entspräche nicht der Realität. Schwaiger war während der Dreharbeiten im ständigen Austausch mit Experten zur Thematik. „Der Film ist kein Film über die Partnerschaftsgewalt an sich, sondern über deren Auswirkungen auf die gesamte Familie. Es soll erkennbar werden, dass es unterschiedliche Formen von Gewalt gibt und dass diese weit vor der körperlichen Gewalt beginnen“, so Schwaiger. Die psychische Gewalt, eine der häufigsten Formen von Gewalt in Partnerschaften, werde im Film, vor allem in Form der Manipulationen deutlich, die der Täter nutzt, um Macht über das Opfer, seinen Sohn und sein Umfeld auszuüben. Schwaiger war es wichtig, vor allem die Komplexität einer Gewaltbeziehung zu zeigen. Gewalt in Partnerschaften sei kein einmaliges Ereignis, sondern verknüpft mit subtilen Verstrickungen und vielfältigen Formen der Abhängigkeit des Opfers: „Diese könnten ökonomischer, sozialer oder emotionaler Art sein. Oder sie entstehen durch die Verantwortung für gemeinsame Kinder. Dies hat zur Folge, dass Frauen diese Beziehungen nicht – wie häufig erwartet – einfach

verlassen könnten“. Gegen Ende des sehr informativen Filmgesprächs wies Günter Schwaiger darauf hin, dass Gewalt in Partnerschaften eines der „heftigsten Probleme unserer modernen Gesellschaft“ sei: „Jede vierte Frau ist im Laufe ihres Lebens betroffen, trotzdem ist die Bereitschaft der Gesellschaft, hinzusehen und sich auseinanderzusetzen nicht da. Weil nicht hingesehen wird, löse sich das

Problem nicht, obwohl es schon so lange bearbeitet wird und es viel Forschung und ein spezialisiertes Hilfesystem gibt!“. Es brauche ein Bewusstsein in der Gesellschaft, dass Gewalt in Partnerschaften nicht geduldet wird. „Dieses Bewusstsein muss geweckt und die Gesellschaft aktiviert werden, einzugreifen und die Gewalt nicht hinzunehmen“, so der Regisseur.



Am morgigen „Tag der Nachbarn“ lädt die Nachbarschafts- und Generationenhilfe Geisenheim auf den Wochenmarkt ein. Von 9 bis 11 Uhr gibt es an einem eigenen Stand Informationen rund um die vielfältigen Hilfsangebote, die die Nachbarschaftshilfe ihren Mitgliedern bietet. Für das leibliche Wohl wird Erdbeerbowle ausgeschenkt; für die Freunde des reinen Rieslings hat die Hochschule Geisenheim Wein gestiftet. Wer will, darf gerne spenden – der Erlös wird für ein Kinderfest verwendet, das zu einem späteren Termin für Geisenheimer Kinder und Flüchtlinge aus der Ukraine stattfinden wird. Für musikalische Unterhaltung sorgen der Rheingauer des Jahres 2014 Martin Vogel an der Mundharmonika und Susanne Verhoeven an der Westergitarre. In bester Erinnerung ist noch der letzte Auftritt der beiden am Wochenmarkt vor zwei Jahren, als die Besucher rund um die Musikanten standen und aus voller Kehle Klassiker wie „Country roads“ mitsangen.
(Foto: RBE)